

Cerstin Weinhold

Alleinerziehende Mütter und Väter in Deutschland

Diplomarbeit

BEI GRIN MACHT SICH IHR WISSEN BEZAHLT



- Wir veröffentlichen Ihre Hausarbeit, Bachelor- und Masterarbeit
- Ihr eigenes eBook und Buch - weltweit in allen wichtigen Shops
- Verdienen Sie an jedem Verkauf

Jetzt bei www.GRIN.com hochladen
und kostenlos publizieren



Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de/> abrufbar.

Dieses Werk sowie alle darin enthaltenen einzelnen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsschutz zugelassen ist, bedarf der vorherigen Zustimmung des Verlanges. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Bearbeitungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen, Auswertungen durch Datenbanken und für die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronische Systeme. Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdrucks, der fotomechanischen Wiedergabe (einschließlich Mikrokopie) sowie der Auswertung durch Datenbanken oder ähnliche Einrichtungen, vorbehalten.

Impressum:

Copyright © 2004 GRIN Verlag
ISBN: 9783638437240

Dieses Buch bei GRIN:

<https://www.grin.com/document/46559>

Cerstin Weinhold

Alleinerziehende Mütter und Väter in Deutschland

GRIN - Your knowledge has value

Der GRIN Verlag publiziert seit 1998 wissenschaftliche Arbeiten von Studenten, Hochschullehrern und anderen Akademikern als eBook und gedrucktes Buch. Die Verlagswebsite www.grin.com ist die ideale Plattform zur Veröffentlichung von Hausarbeiten, Abschlussarbeiten, wissenschaftlichen Aufsätzen, Dissertationen und Fachbüchern.

Besuchen Sie uns im Internet:

<http://www.grin.com/>

<http://www.facebook.com/grincom>

http://www.twitter.com/grin_com

Aus dem Fachbereich Sozialwesen der Universität Kassel

**Alleinerziehende Mütter und Väter
in Deutschland**

**Dipl.-Arbeit für die Prüfung zum
Erwerb des Akademischen Grades
Dipl. Sozialarbeiterin / -Sozialpädagogin
eingereicht von:
Cerstin Weinhold**

Baunatal, 11. Oktober 2004

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis	1
Einleitung	4
1 Familienleben heute	7
1.1 Definitionen der Familienbegriffe	7
1.1.1 Der juristische Familienbegriff.....	7
1.1.2 Der genealogische Familienbegriff.....	8
1.1.3 Der religiöse Familienbegriff	8
1.1.4 Der psychologische Familienbegriff.....	8
1.1.5 Der allgemeine Familienbegriff.....	9
1.2 Familienformen im sozialen Wandel	10
1.2.1 Die Großfamilie	10
1.2.2 Die Kernfamilie	10
1.2.3 Die Patchwork-Familie	11
1.2.4 Die Ein-Eltern-Familie.....	11
1.2.5 Die schwule/lesbische Familie	11
1.3 Allgemeine demografische Entwicklungen und Veränderungen in Deutschland	12
1.3.1 Demografische Entwicklungen und Veränderungen im familialen Zusammenleben.....	13
1.4 Familie und Erwerbsarbeit – Frauen im Berufsleben	16
2 Trennung und Ehescheidung – Auswirkungen auf die Betroffenen	17
2.1 Allgemeines.....	17
2.2 Die Zunahme der Scheidungshäufigkeit	17
2.3 Die Verträge – Ehe, nichteheliche Lebensgemeinschaft, Lebenspartnerschaft	20
2.3.1 Der Ehevertrag.....	20
2.3.2 Die nichteheliche Lebensgemeinschaft.....	20
2.3.3 Die Lebenspartnerschaft.....	21
2.4 Verwitwungen	21
2.5 Die Vaterschaft	22
2.6 Das Sorgerecht.....	22
2.6.1 Die gemeinsame elterliche Sorge	23
2.6.2 Die alleinige elterliche Sorge	26

Inhaltsverzeichnis	2
2.7 Recht zum persönlichen Umgang mit dem Kind.....	27
2.8 Der Name nach der Scheidung	28
2.9 Wirtschaftliche und soziale Auswirkungen von Trennung und Scheidung	29
2.10 Krankenversicherung und Pflegeversicherung	31
3 Die Lebenssituation alleinerziehender Mütter und Väter	32
3.1 Die Ein-Eltern-Familie im historischen Wandel	32
3.2 Begriffliche Abgrenzung und Verbreitung	32
3.3 Entstehungszusammenhänge der Familienform alleinerziehend	35
3.4 Alleinerziehende Väter.....	36
3.4.1 Die finanzielle Situation.....	36
3.4.2 Die Betreuungsmöglichkeiten der Kinder.....	37
3.4.3 Mehrbelastung und Alleinverantwortlichkeit.....	38
3.4.4 Die Wohnsituation	39
3.4.5 Selbst- und Fremdverständnis	40
3.4.6 Zufriedenheit und Zukunftswünsche	41
3.5 Alleinerziehende Mütter.....	41
3.5.1 Die finanzielle Situation.....	41
3.5.2 Die Betreuungsmöglichkeiten der Kinder.....	44
3.5.3 Mehrbelastung und Alleinverantwortlichkeit.....	45
3.5.4 Die Wohnsituation	45
3.5.5 Selbst- und Fremdverständnis	46
3.5.6 Zufriedenheit und Zukunftswünsche	48
3.6 Die Kinder alleinerziehender Eltern	48
4 Staatliche Familienhilfen (für Alleinerziehende)	51
4.1 Mutterschutz und Mutterschaftsgeld.....	51
4.1.1 Ehrenpatenschaft für Mehrlinge (am Beispiel Hessen)	52
4.2 Einmaliges Entbindungsgeld	53
4.3 Das Kindergeld	53
4.4 Steuerliche Freibeträge für Kinder	53
4.5 Das Erziehungsgeld	54
4.6 Die Elternzeit	58
4.7 Der Unterhaltsvorschuss	59
4.8 Der Haushaltsfreibetrag	60
4.9 Die Leistungen der Bundesagentur für Arbeit.....	61

Inhaltsverzeichnis	3
4.9.1 Das Arbeitslosengeld	62
4.9.2 Die Arbeitslosenhilfe	63
4.9.3 Die Hilfe zum Lebensunterhalt (Sozialhilfe)	63
4.10 Kinderbetreuung und Haushaltshilfe	65
4.10.1 Freistellung von der Arbeit zur Pflege kranker Kinder und Haushaltshilfe	66
4.11 Das Wohngeld	66
4.12 Die Hinterbliebenenrente	67
4.13 „Riester-Rente“ – Staatliche Förderung privater Altersvorsorge.....	67
5 Die Agenda 2010 und ihre Auswirkungen	68
5.1 Begriffserklärung Agenda 2010	68
5.2 Die Hartz-Konzepte	68
5.2.1 Das Arbeitslosengeld I nach Hartz IV (allgemein).....	69
5.2.2 Das Arbeitslosengeld II nach Hartz IV (allgemein)	69
5.2.3 Das Arbeitslosengeld II nach Hartz IV (für Alleinerziehende).....	72
5.3 Die Gesundheitsreform 2004.....	73
6 Beratung und Hilfe	76
7 Eigene Untersuchung zum Thema „Alleinerziehende Mütter und Väter in Deutschland“	78
7.1 Methode.....	78
7.2 Probandengruppe	78
7.3 Auswertung der Ergebnisse.....	79
7.3.1 Teil I: Fragen zur Person.....	79
7.3.2 Teil II: Fragen zur Thematik	83
7.4 Zusammenfassung und Schlussfolgerung der Umfrage.....	99
8 Fazit und Ausblick	103
Literaturverzeichnis	110
Anlagen	I
Anlage 1 – Fragebogen zu eigenen Untersuchung	II
Anlage 2 – Excel-Auswertung der Fragebögen.....	VIII
Anlage 3 – HNA, Nr. 40 und 191 von 2004	XXXI
CD-ROM Inhalt.....	XXXIII

Einleitung

Für die öffentliche Meinung sind Alleinerziehende eine Art Restfamilie, deren Ziel es sein müsste, schnell wieder komplett zu werden. Denn nach wie vor ist das gesellschaftlich Familienideal in Deutschland die Vater-Mutter-Kind-Familie. Immer mehr Menschen wollen oder können nach dieser Familienform nicht leben. Die Anzahl der überzeugten Singles steigt, Paare verzichten auf Kinder oder auf eine gemeinsame Wohnung. Eine Heirat ist längst nicht mehr die Norm und die Scheidungsrate nimmt zu. Unsere Lebensformen sind vielfältiger geworden, Beziehungen werden schneller eingegangen oder öfters gewechselt. Alleinerziehende haben es schwer in unserer Gesellschaft, die nicht gerade familienfreundlich ist. Sie tragen die Verantwortung und haben das doppelte Gepäck. Dies erfordert Akzeptanz und Toleranz von Seiten der Gesellschaft.

Ausschlaggebend für die Wahl des Themas war das allgemeine Interesse an der Problematik alleinerziehender Menschen (auch Ein-Eltern, Single-Mütter, Single-Väter genannt), das u.a. durch die Biographie meiner Großmutter mütterlicherseits (Witwe) und meinen Arbeitskolleginnen (Trennung/Scheidung) bei der Deutschen Post AG hervorgerufen wurde.

Diese Arbeit möchte ich nutzen, um mich intensiv mit diesem Thema zu beschäftigen und auseinander zusetzen. Im Zusammenhang mit dieser Thematik stellen sich für mich folgende Fragen: was passiert bei einer Trennung/Scheidung der Eltern, wie kommen Alleinerziehende mit ihrer (neuen) Lebenssituation zurecht, was tut der Staat für Alleinerziehende und was bringt die Zukunft? Mit dieser Thematik werde ich mich in der vorliegenden Arbeit befassen und sie in einer Umfrage mit anschließender Auswertung später näher beleuchten.

Um die Aktualität dieser Arbeit über den Zeitraum der Niederschrift hinaus zu wahren, ist es mir wichtig, die derzeit stattfindenden politischen Veränderungen in Deutschland darzustellen. Dieses hat zur Folge, dass die vorliegende Diplomarbeit einen geringfügig größeren Umfang hat, als es gefordert wird.

Auf die Situation der Kinder von alleinerziehenden Eltern möchte ich nur in aller Kürze eingehen, denn sie sind in dieser Arbeit nicht Hauptbestandteil, sondern ihre Eltern und deren Lebensbedingungen. Sich näher mit ihnen zu beschäftigen, würde den Rahmen der Arbeit sprengen. Allein über die Kinder Alleinerziehender könnte eine ganze eigenständige Arbeit geschrieben werden. Selbstverständlich gehören die Kinder dazu, denn eine Ein-Eltern-Familie besteht aus Kind/Kindern und Mutter oder aus Kind/Kindern und Vater.

Um dieses Vorhaben in die Tat umzusetzen, erscheint mir folgende Gliederung sinnvoll. Zunächst möchte ich in Kapitel 1 den Familienbegriff von verschiedenen Seiten aus beleuchten, damit der Leser dieser Arbeit grundlegende Informationen bekommt, was unter dem Begriff Familie verstanden werden kann. Dort wird auch auf Veränderungen eingegangen, denen die Familien in Deutschland seit 1950 unterliegen. Hierzu gehören allgemeine demografische Veränderungen und ein besonderer Augenmerk auf die Erwerbsarbeit von Frauen. Das folgende Kapitel 2 versucht Grundlagen bezüglich Trennung und Ehescheidung formal aufzuarbeiten. In der Regel ist der Prozess einer Trennung/Scheidung für die Betroffenen sehr schmerzhaft und tiefgreifend. Dennoch unterliegt der Ablauf dieses Schicksals einem weitreichenden Regelwerk. Hier werden nahezu alle bekannten Standard-situationen durch Gesetze und Vorschriften kanalisiert. Daher halte ich es für sehr wichtig, in diesem Kapitel Begriffe, wie z.B. Eheverträge, Sterbefall, Sorgerecht, persönlichen Umgang und Namensgebung aufzuführen. Eine Trennung/Scheidung hat auch große Auswirkungen auf die finanzielle bzw. materielle Situation der Betroffenen, was am Ende des Kapitel 2 beschrieben wird. Nachdem es endgültig zu einer Trennung/Scheidung gekommen ist, müssen sich die getrennten Eltern neuen Herausforderungen bezüglich ihrer Lebenssituation stellen. Diese Überlegung wird im dritten Kapitel eine Vertiefung finden. Zu den wesentlichen Unterpunkten in diesem Kapitel gehören z.B. der historische Wandel der Ein-Eltern-Familie, die unterschiedlichen Lebenssituationen im Vergleich zwischen Müttern und Vätern und die Kinder alleinerziehender Eltern. Für die Alleinerziehenden spielen finanzielle Ressourcen, die sie für das tägliche Leben benötigen, eine außerordentlich große Rolle. Oftmals können alleinerziehende Mütter und Väter Kindererziehung und einen Beruf nicht ausreichend miteinander kombinieren. Somit sind einige von

ihnen auf staatliche Hilfe angewiesen. Die unterschiedlichen finanziellen Hilfsangebote werden im Kapitel 4 aufgeführt und beschrieben. In der vorliegenden Diplomarbeit soll auch ein kleiner Blick in die nahe Zukunft geworfen werden. Hierzu gehört meines Erachtens die Aufnahme der Agenda 2010 (Soziale Reformgesetze der Bundesregierung). Zumal die Regelungen des Arbeitslosengeldes I/II für einige Menschen tiefgreifende Einschnitte bedeuten. Daher widmet sich das Kapitel 5 diesen Reformplänen. Unabhängig von dem materiellen bzw. finanziellen Hilfen des Staates gibt es auch noch zahlreiche Beratungs- und Hilfsangebote für Alleinerziehende. Diese Angebote werden ausführlich in Kapitel 6 bearbeitet. Nachdem sich die vorangegangenen Kapitel mit den theoretischen Hintergründen von Familie, Trennung/Scheidung bzw. der Lebenssituation Alleinerziehender und wirtschaftlichen Folgen befasst haben, werden in Kapitel 7 die theoretischen Informationen aus der Literatur durch eine selbstgestaltete Umfrage von alleinerziehenden Menschen ergänzt. Anschließend folgt eine statistische Auswertung und Kommentierung der Umfrageergebnisse. Im Kapitel 8 werde ich die Diplomarbeit mit einer persönlichen Stellungnahme abschließen.

Ich werde in der vorliegenden Arbeit nicht ausschließlich die maskuline Benennungsform verwenden, die im Allgemeinen zur Vereinfachung dienen soll. Meine Arbeit schreibe ich nach der alten Prüfungsordnung, welche nicht zwingend vorgibt, die neue Rechtsschreibregelung zu benutzen. Daher sei an dieser Stelle angemerkt, dass ich für die vorliegende Arbeit trotzdem die neue Rechtsschreibregelung gewählt habe, da diese inzwischen akzeptiert und allgemein gültig ist.

Zudem möchte ich noch hinzufügen, dass ich ab und zu das Wort „man“ benutze. Gemeint sind damit alle Menschen bzw. Personen: Frauen und Männer. Leider ist mir diesbezüglich keine andere Alternative bekannt und „frau“ oder „mensch“ halte ich für keine geeignete Lösung.

1 Familienleben heute

1.1 Definitionen der Familienbegriffe

Der Begriff „Familie“ wurde im deutschen Sprachgebrauch erst im Laufe des 18. Jahrhunderts üblich, obwohl das Wort ab dem 16. Jahrhundert in die deutsche Sprache aufgenommen wurde. Er ist eng verknüpft mit dem Aufkommen der „bürgerlichen“ Familie (vgl. Kreft/Mielenz 1996, S. 190). Sie entstand durch grundlegende gesellschaftliche Veränderungen, die wir heute als Modernisierung bezeichnen. Seit dem 19. Jahrhundert lässt sich das Ansteigen der Dreigenerationenfamilien beobachten. Erst dann wurde das „Familienleben“ von der Erwerbsarbeit örtlich und zeitlich getrennt. Es entstanden separate Arbeitsbereiche für Frauen und Männer, die - mit Abwandlungen - heute noch als Leitbild gelten: Der Mann ging außerhalb des Hauses der Erwerbsarbeit nach und stellte die ökonomische Versorgung der Familie sicher. Die Frau war von der Erwerbsarbeit weitgehend entbunden und sollte sich dem häuslich - familiären Bereich widmen. Erziehung wurde zur Hauptaufgabe der liebenden und (ver-) sorgenden Mutter (vgl. Kreft/Mielenz 1996, S. 149). Die Hoch-Zeit der Familie in Deutschland und in der übrigen westlichen Welt waren die 50er Jahre des 20. Jahrhunderts (begründet durch den Wiederaufbau nach dem zweiten Weltkrieg und das Wirtschaftswunder). Die Menschen zogen sich gern in die „heile Welt“ der Familie zurück (vgl. Ochs/Orban 2002, S. 38). Zu dieser Zeit waren die Scheidungsraten noch sehr niedrig, was sich jedoch in den darauf folgenden Jahrzehnten durch persönliche, ökonomische, gesellschaftliche und religiöse Gründe rasch ändern sollte.

1.1.1 Der juristische Familienbegriff

Der Gesetzgeber hat nirgends beschrieben, was unter Familie zu verstehen ist. Das gilt vor allem für das Familienrecht im Bürgerlichen Gesetzbuch (BGB), das den Begriff Familie nicht definiert, sondern als vorgefunden voraussetzt. Aus dem Zusammenhang der wenigen Vorschriften, in denen dort das Wort Familie überhaupt erscheint (§§ 1360-1360b BGB) wird jedoch in der juristischen Literatur einhellig gefolgert, dass unter Familie im BGB grundsätzlich die Gemeinschaft von - verheirateten - Eltern mit Kindern gemeint ist.

Auch die grundlegende Verfassungsvorschrift des Artikels 6 Absatz 1 des Grundgesetzes (GG), wonach Ehe und Familie unter den besonderen Schutz der staatlichen Ordnung stehen, definiert diese Begriffe nicht, sondern stellt sie als der Verfassung vorgegeben dar. Auf der Grundlage dieser Verfassungsvorschrift hat jedoch das Bundesverfassungsgericht zur Begriffsbildung von Familien Stellung genommen. Grundsätzlich ist nach höchstrichterlicher Entscheidung unter Familie die zwischen Eltern und Kindern bestehende umfassende Gemeinschaft zu verstehen, einschließlich der Gemeinschaft mit Stief-, Adoptiv- und Pflegekindern (BVerfG 18, 97/106).

Nach der Definition des Bundesverfassungsgerichts ist allerdings die Ehe nach den in Artikel 6 Absatz 1 GG garantierten Wertvorstellungen die einzige rechtliche und institutionell anerkannte Form umfassender Lebensgemeinschaft zwischen Mann und Frau. Demnach setzt nach Meinung der Verfassungsrichter "die gesunde körperliche und seelische Entwicklung des Kindes grundsätzlich das Geborgensein in der nur in der Ehe verwirklichten vollständigen Familiengemeinschaft mit Vater und Mutter voraus" (BVerfG 25, 167/196).

1.1.2 Der genealogische Familienbegriff

Die Familie wird über das Verwandtschaftsprinzip definiert. Dazu zählen Verschwägte und Blutsverwandte, Stiefväter / Stiefmütter, Adoptivkinder und homosexuelle Paare jedoch nicht (vgl. Ochs/Orban, 2002, S. 21).

1.1.3 Der religiöse Familienbegriff

Die Familie gilt in der Religion als die älteste Religionsgemeinschaft. Sie definiert sich hier über die Blutsverwandtschaft und den gemeinsamen Besitz spiritueller Fähigkeiten. Individualität spielt in einem solchen System keine Rolle (vgl. Ochs/Orban 2002, S. 21).

1.1.4 Der psychologische Familienbegriff

Die psychologische Familiendefinition setzt keine Kinder und Geschlechtervielfalt voraus. Sie entsteht durch die Existenz von Nähe, Abgrenzung, Privatheit und Dauerhaftigkeit der Familie (vgl. Ochs/Orban 2002, S. 21 und S.22).

1.1.5 Der allgemeine Familienbegriff

Als Familie wird eine Lebensform bezeichnet, die als Fundament unserer Gesellschaft gilt. Deren Gründung, Bestehen und Auflösung von gesetzlichen und privaten Ritualen umgeben wird (vgl. Balscheit- von Sauberzweig u. a. 2000, S. 9). In Familienhaushalten leben 79 Prozent aller Einwohner Deutschlands (vgl. Familie 2001, S. 15).

Bei der Geburt des ersten Kindes entsteht eine Familie. Dabei ist es irrelevant, ob die Eltern miteinander verheiratet sind oder nicht. Lediglich die biologische Beziehung von Eltern und Kind ist ausschlaggebend.

Die Familie besteht aus mindestens zwei zusammen lebenden Generationen (Eltern und Kinder), die einen zentralen Wohnsitz haben. Hier wird von einem „Elternhaus“ gesprochen. Ab und an können es auch mehrere Generationen sein (die Großeltern miteinberechnet). Familien entwickeln im Laufe der Jahre ihre eigene Familiengeschichte, welche gemeinsame Erlebnisse und Ereignisse haben, die mit dementsprechenden guten und bösen Erinnerungen gekoppelt sind. In dem dadurch entstehenden Familienband spiegelt sich die ganze „Familien – Atmosphäre“ wieder (vgl. Balscheit- von Sauberzweig u. a. 2000, S. 15).

Alle Familienmitglieder tragen in der Regel den gleichen Familiennachnamen. In der heutigen Zeit ist das jedoch durch die verschiedenen Familienformen nicht immer möglich. Nach der standesamtlichen Heirat führen die Eheleute in der Regel einen gemeinsamen Namen, den Ehenamen als Familiennamen (§ 1355 BGB). Die Ehegemeinschaft wird dadurch nach außen hin dokumentiert. Durch das neue Namensrecht sind auch andere Varianten möglich, wie beispielsweise Doppelnamen, oder das der eigene Geburtsname behalten wird (vgl. Münch 1996, S. 116).

Mit dem Wort „Familie“ verbindet jeder Mensch für sich selbst etwas ganz Persönliches, Eigenes und Unverwechselbares. Es weckt die unterschiedlichsten Gefühle und Gedankenverbindungen. Wie und was wir von unserer Familie auf den Lebensweg mitbekommen trägt dazu bei, uns zu prägen und zu formen und

bestimmt wiederum das, was wir an unsere Kinder und Enkelkinder weitergeben (vgl. Balscheit- von Sauberzweig u. a. 2000, S. 9).

1.2 Familienformen im sozialen Wandel

Sowohl in den alten als auch in den neuen Bundesländern hat sich in den vergangenen Jahren bzw. Jahrzehnten ein familialer Strukturwandel vollzogen. Von der alleinerziehenden Mutter bis zur vielköpfigen Patchwork-Familie und auch den homosexuellen Partnerschaften gibt es heute viele Formen, wie sich Menschen zu einer Familie zusammenfinden. Dabei steht aber immer die Verantwortung füreinander im Vordergrund, und auch die Sorge für die Kinder - ganz gleich, ob es gemeinsame sind, adoptierte oder aus einer vorherigen Beziehung stammende. So hat das Wort "Familie" ganz neue Bedeutungen erhalten, die von Mensch zu Mensch unterschiedlich sind. In den nachfolgenden Unterkapiteln werde ich auf die verschiedenen Familienformen genauer eingehen.

1.2.1 Die Großfamilie

Früher fand man diese Gemeinschaften öfter. Bevor die Familien in die Städte zogen, waren Großfamilien in ländlichen Gegenden völlig normal. Oft waren sie auf Bauernhöfen anzutreffen, auf denen jede helfende Hand benötigt wurde. Heute sind solche großen Familienverbände seltener geworden. Wenn man sie findet, dann meist so: Jede Generation lebt in ihrem eigenen abgeschlossenen Bereich, das Zuhause ist in mehrere separate Wohnungen unterteilt (vgl. Balscheit- von Sauberzweig u. a. 2000, S. 16).

1.2.2 Die Kernfamilie

Aus den Großfamilien von einst haben sich die heutigen Gatten-Klein- bzw. Kernfamilien entwickelt. Die Kernfamilie, auch Idealfamilie genannt, ist in Deutschland die verbreitetste Form. Hierbei handelt es sich um ein verheiratetes Ehepaar mit seinen unmündigen – unverheirateten Kindern. Über den prozentualen Anteil dieser Familienform gibt es unterschiedliche Angaben, da die Zahl der unverheirateten Paare mit Kindern (wilde Ehe) dazu zählen. In Westdeutschland leben so ca. 75 – 80 Prozent und in Ostdeutschland 65 – 70 Prozent aller Kinder der Bundesrepublik leben in einer Kernfamilie mit beiden Elternteilen zusammen (vgl. Ochs/Orban 2002, S. 47).